

Erfahrungsbericht

Erasmus-Aufenthalt in Bursa (Türkei)

Vorbereitungen und Organisatorisches vor der Abfahrt

Um mich auf meine Zeit in der Türkei vorzubereiten, besuchte ich für 2 Semester den Türkisch-Kurs am Lehrstuhl für Altorientalistik. Obwohl ich die Prüfung bestanden hatte, muss ich in der Türkei feststellen, doch leider über sehr wenige Kenntnisse zu verfügen. Ich würde auf jeden Fall allen raten vorher einen Kurs zu belegen, der vielleicht noch etwas anspruchsvoller ist, als meiner es war. Ich war trotz allem froh, immerhin ein paar sprachliche Basics erlernt zu haben, da man diese doch braucht, um irgendwie diese schwere Sprache zu verstehen und darauf aufbauen zu können.

Ganz wichtig ist in der Vorplanung auch das Studentenvisum (60€), was ich im Generalkonsulat in Nürnberg beantragt habe. Ich bekam es sofort ausgehändigt, doch würde ich raten, es lieber einige Wochen vorher zu beantragen, da man ja nie weiß, welche Probleme sich noch ereignen könnten. Man braucht Passfotos, eine Kopie des Reisepasses, den Invitation Letter der Uludag-University und eine Erklärung der Eltern, dass sie Unterhalt bezahlen bzw. einen Bafög-Nachweis. Vor Ort muss dann noch ein Antragsformular ausgefüllt werden.

Ein neues Zuhause im unbekanntem Land

Über Bekannte hatte ich ein Zimmer bei einer jungen, deutschen Frau mit türkischen Wurzeln im Bezirk Besevler gefunden. Ich wurde netterweise von ihr nach meiner fast 4-stündigen Fahrt von Istanbul vom Busbahnhof abgeholt. Wenn das nicht der Fall gewesen wäre, hätte mich aber mein ESN-Mentor abgeholt. So war das jedenfalls bei meinen anderen internationalen Kommilitonen. Besevler liegt auf halbem Wege zwischen dem Stadtzentrum und dem Uni-Campus. Leider führen bei meiner ersten Wohnung nur Busse und die Metro war zu Fuß zu weit entfernt, sodass ich besonders abends kaum Möglichkeiten hatte wieder nach Hause zu kommen. Dies war auch der Grund, warum ich mich nach 3 Wochen entschied, nach einer Wohnung in Görükle nahe der Uni Ausschau zu halten. Hier wohnt auch der Großteil aller Studenten. Es gibt Bars, Restaurants, Cafés und mit dem Sammeltaxi (Dolmus) braucht man nur 10min zur Uni. Wirklich schön ist dieser Ort mit seinen tausenden Apartmentkomplexen nicht, aber es lässt sich gut dort leben und mit der Metro ist man in 45min im tollen Stadtzentrum.

Die Wohnungssuche gestaltete sich glücklicherweise leichter als gedacht und so wohnte ich ab Oktober mit einer anderen deutschen Erasmus-Studentin in einer möblierten 2er-Wohnung mit Wohnküche und Balkon.

Türkischer Uni-Alltag

Am Montag, den 1. September, begann auch schon gleich mein Unileben. So ist das halt, wenn die Länder verschiedene Semesterzeiten haben und dazu kommt, dass die

Medizinstudenten in Bursa immer zwei Wochen vor all den anderen Studenten anfangen. Zum Glück half mir mein netter Mentor, der selbst Medizin studiert und letztes Jahr ebenfalls mit dem Erasmus-Programm im Ausland war, um mich auf dem großen Campus der Uludağ-Üniversitesi in Görükle zurechtzufinden. Ich startete mein türkisches Semester mit Gynäkologie, was ich für 5 belegte.

Der Stundenplan sah jeden Tag in etwa wie folgt aus:

8.30h: Anamnese (Jeder Student befragt eine Patientin und betreut diese dann die ganze Woche.)

9-11h: Vorlesung auf Türkisch

11-12h: Visite in großer Runde, wo man dann die einzelnen Patienten den anderen Studenten und einem Prof vorstellt.

12-13h: Mittagspause

13-15.30h: Klinik (Hier werden meist ca.3 Studenten auf die verschiedenen Bereiche (Poliklinik, Sonographie, Gyn-Station, Kreißsaal, OP...) verteilt und können dort den Ärzten ein wenig über die Schulter schauen.)

Meine Kommilitonen waren echt nett und offen. Immer wieder kam jemand auf mich zu und bot mir Hilfe an oder fragte, ob ich alles verstanden hatte. Auch wenn ich später noch viele andere Leute in der Uni kennengelernt habe, so sind mir die Gynäkologie-Kommilitonen aus den ersten Wochen doch am meisten ans Herz gewachsen und ich stehe mit einigen immer noch in regem Kontakt.

Außerdem habe ich noch die Fächer Anästhesie, Orthopädie und Dermatologie belegt, die jeweils nur 2 Wochen dauerten. Insgesamt waren alle sehr nett zu mir. Jedoch muss man sich im Klaren sein, dass der Unterricht ausnahmslos auf Türkisch stattfindet. Je nach Fachrichtung konnte ich oft auch mal mit Ärzten mitlaufen, die Englisch sprachen, doch war ich selbst nicht so angetan davon, weil ich ja Türkisch lernen wollte und auch das türkische Studentenleben zusammen mit meinen Kommilitonen kennenlernen wollte. Ich denke aber, dass das alles stark mit den jeweiligen Erasmus-Studenten, deren Vorstellungen und Erwartungen und natürlich auch den verantwortlichen Professoren und Dozenten abhängt, wie genau der Uni-Alltag gestaltet wird.

Visum

Das Visum, welches ich vorher in Deutschland beantragt hatte, muss in den ersten 30 Tagen des Aufenthalts durch die Einreichung verschiedener Dokumente und Bescheinigungen noch bestätigt werden, damit man eine offizielle befristete Aufenthaltsgenehmigung bekommt, ohne die man sich sonst illegal im Land aufhält.

Insgesamt muss man zu mindestens drei verschiedenen Behörden gehen, die alle verstreut in der Millionenstadt liegen. Zuerst muss man zur SGK (Sosyal Güvenlik Kurumu=Sozialversicherungsamt) und sich bestätigen lassen, dass man versichert ist. Ich hatte hier ziemlich Glück, da ich erstens aus Deutschland komme und es da ein spezielles Abkommen gibt, und zweitens, weil ich gesetzlich versichert bin, denn dieses

Dokument bekommt man nicht, wenn man in Deutschland privat versichert ist. Warum auch immer. So müssen viele meiner Erasmus-Mitstudenten hier noch eine Versicherung abschließen (Station Nummer 4), obwohl sie in ihrem Heimatland meistens sogar schon zwei Versicherungen haben: die Auslandsversicherung und die normale. Bei mir klappte es glücklicherweise schneller und trotzdem geht ein Vormittag dafür drauf. Außerdem muss man bei einem Bürgeramt 50Lira (knapp 20€) bezahlen, wobei niemand so richtig weiß, wofür dieses Geld eingesteckt wird. Man läuft von einem Schalter zum anderen, bekommt hier ein Formular, dort einen Stempel und wieder woanders die Quittung. So ähnlich läuft es auch bei der dritten und hoffentlich letzten Station, der Polizeistelle für Ausländer, ab. Allerdings erschwert sich hier die Situation dadurch, dass das Gebäude viel zu winzig ist für die vielen Menschen. Man kann sich mit seinen tausenden Papieren kaum einen Weg durch diese bunte Mischung aus den verschiedensten Nationalitäten bahnen.

Schlussendlich hat natürlich alles geklappt. Irgendwann konnte ich meine Aufenthaltsgenehmigung bei der Polizei abholen. Dabei musste ich leider feststellen, dass sie nur just bis zum letzten Tag des Semesters gültig war. Da ich aber noch etwas länger bleiben wollte, musste ich am Ende nach Bulgarien ausreisen, um danach einen Touristen-Stempel zu ergattern, der mir erlaubte, noch einmal drei Monate zu bleiben.

Die türkische Sprache

Es ist definitiv nicht einfach, diese schöne und interessante Sprache zu lernen. Ziemlich schnell wurde mir bewusst, dass ich mir meine Ziele in Bezug auf meine Sprachkenntnisse doch ein wenig zu hoch gesteckt hatte. Ich war zwar viel im Alltag vom Türkischen umgeben, jedoch ist es unumgänglich, sich nachmittags noch einmal hinzusetzen und Vokabeln bzw. Grammatikstrukturen zu lernen. Ich kann jetzt ein ganz passables Türkisch sprechen, verstehe viel und weiß ganz genau, dass ich niemals so viel in einem Kurs in Deutschland gelernt hätte. Von daher hat sich der Aufenthalt dafür schon mehr als gelohnt. Der Traum, die Sprache aber nach einem halben Jahr sehr gut zu beherrschen, ist meiner Meinung nach nicht wirklich zu erfüllen. Wobei das ja bei jedem Menschen anders ist und sein wird.

Fazit

Über 6 spannende Monate, gespickt mit niemals zu vergessenen Begegnungen und Erfahrungen, liegen hinter mir. Die Türkei und ihre Menschen haben mich so herzlich und interessiert aufgenommen. Ich habe nicht nur eine neue Sprache gelernt, das Unleben eines anderen Landes erkundet und neues Essen probiert, ich durfte auch die Bekanntschaft mit tollen Menschen aus einer anderen, reizvollen Kultur machen - Ich habe einen Teil der Türkei kennen gelernt und fühlte mich sehr wohl dort.